

In eigener Sache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Ich kann Schweizerdeutsch: O diese schönen Berge, ch, ch, ch» - Scherzchen dieser Art haben ausgedient. Nun heißt es einfach «oder?». Für den durchschnittlichen deutschen Fernseher ist diese ausschließende Konjunktion zum Soforterkennungszeichen für *den* Schweizer geworden, gewissermaßen zur Echtheitsprüfung auf den ersten Blick, zur unfehlbaren Prima-vista-Diagnose. Dank Emil (Steinberger). Vier Buchstaben die zum Charakteristikum wurden, obwohl überflüssige Satzanhängsel im Grunde genommen nichts Besonderes sind. Doch können sie durchaus typisch sein. Da gibt es im deutschsprachigen Raum das bekräftigende oder fragende «nicht, nich(t) wahr, nicht(t) wahr nich(t)» der «Nordlichter» und das «gelt, gelle, gell» des «Originaltons Süd» (das eigentlich die verkürzte Form der 3. Person Singular Konjunktiv von gelten ist: es möge gelten). Im Süden des Sprachraums kommt auch das «oder» vor. Ausgehend von Sätzen mit Frageton wie: «Du hast jetzt genug, oder?», wo man wartet, ob der Angesprochene vielleicht doch einen Einwand macht, hat es sich ins Rhetorisch-Floskelhafte verflüchtigt und sich zugleich wie Gas im Raum ausgedehnt.

Nach subjektivem, aber verallgemeinertem Hör-Eindruck benutzt der Schweizer «oder?» (in dem, wie das Gotische beweist, auch unser «doch» steckt) häufiger als der Süddeutsche, Emil aber, Emil, *der* Schweizer, benutzte es immer – und das ist der springende Punkt, der es zum Renner machte in Sachen Schweizerdeutsch. Kommt Emil, kommt «oder» – oder? Eine Wortwinzigkeit, in der Identität liegt.

Sprache hat auch und gerade heute einen hohen Unterhaltungswert. Schwänke lebten schon immer von Wortverdrehungen, Bedeutungsverchiebungen, «Sprachfehlern». Heute bestreiten Fernsehshow-Moderatoren mit Witzworten und Wortwitzchen ihre Sendezeit. Von Kabarettisten erwartet man ironische Wortarbeit. Von *einem* aber erwartete man immer und immer wieder das eine kleine Wörtchen. Faszinierend. Oder?

In eigener Sache

Vorauszahlung des Jahresbeitrages oder der Bezugsgebühr

Wer die Zustellung des blauen Zahl-scheines durch die SKA nicht abgewartet hat und also den Betrag von 45 Franken mit dem grünen Einzahlungsschein auf unser Postkonto 80-390-3 eingezahlt hat, mag sich är-

gern, wenn er hinterher noch einmal zur Bezahlung aufgefordert wird. Dies ist ein technisches Problem, das aus praktischen Gründen nicht geändert werden kann. Wir bitten die schnellen Zahler um Entschuldigung und zugleich auch darum, das nächstemal den blauen Schein abzuwarten.
ck.